

land; 4) über die Schlangenfichte, eine im Moldauthal von Friedberg bis Ferchenhaid an der böhmisch-baierischen Grenze, besonders auf Hutungsflächen beobachtete Varietät von *Pinus Abies* Lin., durch die bis zum Grad reichenden sehr langen (8—10') und elastisch, wagrecht sich ausbreitenden, dicht und lang benadelten Aeste ausgezeichnet. Der Sekretär, Cohn, bemerkt, dass unter den vom Herrn Oberforstmeister gesammelten ca. 20 Zapfen der Schlangenfichte zwei sich durch die Anordnung der Schuppen auszeichneten, insofern diese nicht wie gewöhnlich in einer einfachen Spirale, sondern paarweise in zwei parallelen Grundspiralen geordnet sind, daher die am meisten hervortretenden Wendel nicht 3 und 5, sondern 6- und 10zählig sind, ein Verhältniss, welches A. Braun bereits in seiner berühmten Schrift über den Tannzapfen gewürdigt hat. Auffallend und, wie es scheint noch nicht beschrieben, ist, dass die Nadeln an den dazu gehörigen Haupt- und Nebenzweigen der Schlangenfichte nicht in einfachen Spiralen, sondern in dreigliedrigen Wirteln stehen, daher vor den sich kreuzenden und immer steiler werdenden Spiralen 3, 6, 9, 15 etc. (statt wie gewöhnlich 1, 2, 3, 5 etc.) hervortreten; die 6- und 9zähligen sind die deutlichsten. Prof. Sa de beek berichtete über einen kleinen botanischen Garten, den der jetzige Generallieutenant Baeyer im Jahre 1829 auf der Schneekoppe, deren Höhe nach den neuesten Vermessungen 4938 Fuss beträgt, angelegt habe. Prof. Körber hält durch diese Mittheilung das auffallende Vorkommen zweier Flechten, *Bilimbia sabulosa* und *Endopyrenium stereum* auf dem Gipfel der Koppe erklärt.

F. Cohn, Sekretär d. S.

Literarisches.

— Während des Winters 1863 hielt Herr Dr. Julius Wiesner im Vereine zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse einen Vortrag über die Lebensdauer der Gewächse, derselbe erschien vor Kurzem in den Verhandlungen des genannten Vereines und als Separatabzug. Bei diesem Aufsätze war es dem thätigen Herrn Verfasser weniger darum zu thun, die Ergebnisse eigener Untersuchungen mitzuthemen, als vielmehr die Resultate der wichtigeren Beobachtungen über dieses interessante Capitel aus dem Leben der Pflanze, klar, bündig und in allgemein verständlicher Form zusammen zu fassen. Diess ist ihm auch vollkommen gelungen, so dass zur leichten Orientirung über das genannte Thema die vorliegende Schrift bestens empfohlen werden kann. Zur Zierde gereicht der angezeigten Arbeit eine von Selleny nach der Natur aufgenommene Abbildung des bekannten Drachenbaumes von Oratava auf Teneriffa, welche sich durch Originalität der Auffassung vorthieilhaft auszeichnet.

Dr. H. W. R.

— „Plantae lignosae Imperii Austriaci. Oesterreichs Holzpflanzen. Eine auf genaue Berücksichtigung der Merkmale der

Laubblätter gegründete floristische Bearbeitung aller im österreichischen Kaiserstaate wild wachsenden oder häufig cultivirten Bäume, Sträucher und Halbsträucher.“ Von Dr. Alois Pokorny. Wien 1864. Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. (Fol. Seiten XXVIII und 524, Tafeln 80 mit 1640 Blattabdrücken in Naturdruck.) Gewiss sind die Blätter der Gewächse Organe von hohem systematischen Werth, besonders für den Phytopalaeontologen, der zumeist auf die Beurtheilung ihrer Unterschiede angewiesen ist. Wenn aber schon dieser nach den Merkmalen von im Gestein erhaltenen Blattabdrücken sein Material zu gruppiren versteht, um wie viel sicherer muss diess dem Floristen gelingen, der seine Aufmerksamkeit den Blattorganen lebender Pflanzen zuwendet. Wirklich sind Blättermerkmale seit Sauvages zur Begrenzung der Arten wiederholt benützt worden, namentlich haben Förster und Gärtner Holzpflanzen nach der Verschiedenheit der Blattformen zu unterscheiden sich bestrebt. Eine grössere Berücksichtigung wurde den Pflanzenblättern seit der Anwendung des Naturdruckes geschenkt. Die erfolgreichste Bahn in dieser Hinsicht hat Prof C. v. Ettingshausen gebrochen und zwar durch seine umfangreichen Arbeiten über die Nervations-Verhältnisse zahlreicher fossiler und recenter Pflanzen, wobei er die Wichtigkeit der Nervation für die Systematik auf das Bestimmteste erwies. Auch der Autor obigen Werkes, Prof. Pokorny, basirt in demselben seine Beschreibungen der Holzpflanzen Oesterreichs hauptsächlich auf die Merkmale der Blätter und insbesondere auf die Nervations-Verhältnisse derselben, wobei er sich meist der von Ettingshausen in die Wissenschaft eingeführten Methode und Terminologie bedient. Pokorny beschreibt mehr als tausend Formen und seine Beschreibungen dürften von einem um so höheren Werthe sein, als durch sie die Möglichkeit gegeben wird, Pflanzen auch bloss nach ihren Blättern zu erkennen; was bisher schwierig genug war, da bei unseren meisten Pflanzenbeschreibungen den Blättern nur eine secundäre Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Die von Pokorny beschriebenen Pflanzen werden in streng systematischer Reihenfolge angeführt, dagegen gibt er am Schlusse seines Werkes eine Anordnung derselben nach der Aehnlichkeit ihrer Blattformen und erläutert solche durch beige druckte Blattformen in Naturdruck. In ersterer Reihenfolge finden sich neben ausführlichen Blattdiagnosen auch noch bei jeder Art floristische Beschreibungen der ganzen Pflanze und Angaben über ihre geographische Verbreitung innerhalb der Grenzen des österreichischen Kaiserstaates, nebst phänologischen Notizen. Uebrigens weicht die Begrenzung, Bezeichnung und Beschreibung der Arten fast durchgehends von der allgemein üblichen nicht ab. Als Grundlage dienten die floristischen Werke von Neireich, Koch, Reichenbach, Bertoloni, Visiani, Grenier und Godron etc., nebst den einschlägigen neueren Monographien. *Salix* wurde nach Kerner, *Tilia* nach Bayer bearbeitet. Abgefasst ist dieses jüngste Werk Pokorny's mit jener Gründlichkeit, welche alle Arbeiten des gelehrten Autors auszeichnet

und die Ausstattung des Buches eine dem Weltrufe der k. k. Staatsdruckerei würdige.

— Von Const. R. v. Ettingshausen ist in Wien erschienen: „Photographisches Album der Flora Oesterreichs, zugleich ein Handbuch zum Selbstunterrichte in der Pflanzenkunde.“ Mit 173 Tafeln, enthaltend eine Sammlung gedruckter Photographien von charakteristischen Pflanzen der einheimischen Flora.

— „Taschenbuch der Flora Wiens.“ Von Dr. C. Jos. Kreutzer. Zweite ganz umgearbeitete Auflage. Mit 121 Holzschnitten im Texte. Wien 1864. Verlag von L. Seidel. 550 Seiten in Octav. — Mit diesem Werke gibt der Autor dem Botanisirenden ein ganz brauchbares Buch in die Hand, mit dessen Hilfe letzterer, einige Aufmerksamkeit vorausgesetzt, ohne Schwierigkeit seine aufgefundenen Pflanzen zu bestimmen im Stande sein wird. Da dieses Taschenbuch die Flora eines ausgedehnten Gebietes behandelt, welches von der böhmisch-mährischen Grenze bis über den Semmering und von der Enns bis über Pressburg und den Neusiedlersee reicht, so wird es auch denjenigen genügen, der seine Excursionen nicht bloß auf Wien's nächste Umgebung beschränkt. Für den Anfänger ist gesorgt durch eine Erklärung der in den Tabellen vorkommenden Kunstaussprüche (Seite 3—26), welche überdies durch 64 Holzschnitte veranschaulicht werden; eine systematisch geordnete Uebersicht der Gattungen (Seite 29—57) liefert zugleich eine Uebersicht des Linné'schen und eines natürlichen Systems. Dieser folgen analytische Tabellen zur Bestimmung der Pflanzen und zwar in ihrer ersten Abtheilung (Seite 61—199) zur Bestimmung der Gattungen, in ihrer zweiten (Seite 203—542) zur Bestimmung der Arten. Die Auffindung der Gattungen in einer praktisch durchgeführten, durch 14 Abtheilungen charakterisirten Anreicherung, wird durch zahlreiche Abbildungen von Blüten- und Fruchtformen erleichtert; während kurze Beschreibungen der Arten, bei alphabetischer Anordnung ihrer Gattungen jene gut und leicht unterscheiden lassen. Den Standorten, der Blüthezeit etc. der Pflanzen ist durch genügende Angaben Rechnung getragen. Die Ausstattung des Buches entspricht seinem Zwecke als Taschenbuch vollkommen.

— In den „Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“ vom Jahre 1863 befindet sich eine Arbeit von Dr. Sauter. „Die Vegetationsverhältnisse des Pinzgau's im Herzogthume Salzburg.“ Nach einer allgemeinen Schilderung der Naturbildung, der klimatischen, geognostischen, orographischen und hydrographischen Verhältnisse des Pinzgau's spricht S. über die einzelnen Gebirgszüge und ihre Vegetation, die er nach vier Regionen behandelt, nämlich 1. von den Hauptthälern bis auf die sonenseitigen Gehänge der Gebirge zu 3500' als Region des cultivirten Landes; 2. von 3500 bis 5500' als Region der Schwarzwälder und Voralpen; 3. von 5500' bis 8000' als Alpenregion und 4. von 8000' an aufwärts als Schnee- und Eisregion. Schliesslich werden alle bisher in Pinzgau beobachteten Pflanzenarten aufgezählt.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Literarisches. 163-165](#)